

Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Preis: 20 Pf. (inkl. Post) wöchentlich. Einzelhefte 1 Pf. 10. Postfrei. Ausland 2 Pf. 10. Postfrei. Einzelhefte 2 Pf. 10. Postfrei.

Anzeigenpreis: Grundpreis: 10 Spalten wöchentlich im Anzeigenfall 14 Pf. 10. 20 Spalten 20 Pf. 10. 30 Spalten 28 Pf. 10. 40 Spalten 36 Pf. 10. 50 Spalten 44 Pf. 10. 60 Spalten 52 Pf. 10. 70 Spalten 60 Pf. 10. 80 Spalten 68 Pf. 10. 90 Spalten 76 Pf. 10. 100 Spalten 84 Pf. 10. 110 Spalten 92 Pf. 10. 120 Spalten 100 Pf. 10. 130 Spalten 108 Pf. 10. 140 Spalten 116 Pf. 10. 150 Spalten 124 Pf. 10. 160 Spalten 132 Pf. 10. 170 Spalten 140 Pf. 10. 180 Spalten 148 Pf. 10. 190 Spalten 156 Pf. 10. 200 Spalten 164 Pf. 10. 210 Spalten 172 Pf. 10. 220 Spalten 180 Pf. 10. 230 Spalten 188 Pf. 10. 240 Spalten 196 Pf. 10. 250 Spalten 204 Pf. 10. 260 Spalten 212 Pf. 10. 270 Spalten 220 Pf. 10. 280 Spalten 228 Pf. 10. 290 Spalten 236 Pf. 10. 300 Spalten 244 Pf. 10. 310 Spalten 252 Pf. 10. 320 Spalten 260 Pf. 10. 330 Spalten 268 Pf. 10. 340 Spalten 276 Pf. 10. 350 Spalten 284 Pf. 10. 360 Spalten 292 Pf. 10. 370 Spalten 300 Pf. 10. 380 Spalten 308 Pf. 10. 390 Spalten 316 Pf. 10. 400 Spalten 324 Pf. 10. 410 Spalten 332 Pf. 10. 420 Spalten 340 Pf. 10. 430 Spalten 348 Pf. 10. 440 Spalten 356 Pf. 10. 450 Spalten 364 Pf. 10. 460 Spalten 372 Pf. 10. 470 Spalten 380 Pf. 10. 480 Spalten 388 Pf. 10. 490 Spalten 396 Pf. 10. 500 Spalten 404 Pf. 10. 510 Spalten 412 Pf. 10. 520 Spalten 420 Pf. 10. 530 Spalten 428 Pf. 10. 540 Spalten 436 Pf. 10. 550 Spalten 444 Pf. 10. 560 Spalten 452 Pf. 10. 570 Spalten 460 Pf. 10. 580 Spalten 468 Pf. 10. 590 Spalten 476 Pf. 10. 600 Spalten 484 Pf. 10. 610 Spalten 492 Pf. 10. 620 Spalten 500 Pf. 10. 630 Spalten 508 Pf. 10. 640 Spalten 516 Pf. 10. 650 Spalten 524 Pf. 10. 660 Spalten 532 Pf. 10. 670 Spalten 540 Pf. 10. 680 Spalten 548 Pf. 10. 690 Spalten 556 Pf. 10. 700 Spalten 564 Pf. 10. 710 Spalten 572 Pf. 10. 720 Spalten 580 Pf. 10. 730 Spalten 588 Pf. 10. 740 Spalten 596 Pf. 10. 750 Spalten 604 Pf. 10. 760 Spalten 612 Pf. 10. 770 Spalten 620 Pf. 10. 780 Spalten 628 Pf. 10. 790 Spalten 636 Pf. 10. 800 Spalten 644 Pf. 10. 810 Spalten 652 Pf. 10. 820 Spalten 660 Pf. 10. 830 Spalten 668 Pf. 10. 840 Spalten 676 Pf. 10. 850 Spalten 684 Pf. 10. 860 Spalten 692 Pf. 10. 870 Spalten 700 Pf. 10. 880 Spalten 708 Pf. 10. 890 Spalten 716 Pf. 10. 900 Spalten 724 Pf. 10. 910 Spalten 732 Pf. 10. 920 Spalten 740 Pf. 10. 930 Spalten 748 Pf. 10. 940 Spalten 756 Pf. 10. 950 Spalten 764 Pf. 10. 960 Spalten 772 Pf. 10. 970 Spalten 780 Pf. 10. 980 Spalten 788 Pf. 10. 990 Spalten 796 Pf. 10. 1000 Spalten 804 Pf. 10.

Nr. 109a

Montag, 13. Mai 1940

45. Jahrgang

Lüttich gefallen

Sensationeller Fund in Arnheim

320 000 Generalstabskarten vom Reich entdeckt — Neuer Beweis für Englands Angriffsplan

× Berlin, 13. Mai

In Arnheim in Holland, in dem Stabsquartier einer holländischen Armee, wurden 32 000 Generalstabskarten von Deutschland gefunden, und zwar insbesondere Karten von 1:100 000 vom Ruhrgebiet.

In diesen Karten sind die militärischen Ziele, soweit sie den Holländern bekannt sind, besonders auffällig markiert. Dies ist wieder ein Beweis für die von den Engländern und ihren holländischen Verbündeten geplante Angriffsaktion auf das deutsche Industriegebiet an der Ruhr.

Der Führer überreicht den Eroberern von Eben Emael das Ritterkreuz des EK.

× Führerhauptquartier, 13. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte heute dem Eroberer des Forts Eben Emael und der Brüder über den Albertkanal persönlich das Ritterkreuz des EK.

Reynaudlügen über deutsche Fallschirmjäger

Deutsche Repräsentanten bei völkerrechtswidriger Behandlung der deutschen Fallschirmtruppen angeklagt

× Berlin, 13. Mai

Das französische Amt hat heute durch Vermittlung der Schlichter an die Regierungen in London, Brüssel, Paris und Den Haag eine Note überreicht, in der unter Darlegung der militärischen Stellung der deutschen Fallschirmjäger mitgeteilt wird, daß bei völkerrechtswidriger Behandlung der deutschen Fallschirmtruppen schärfste Repräsentanten bei gelangenen Gegnern in Anwendung kommen.

Der französische Ministerpräsident, Herr Reynaud, hat am Sonntagabend öffentlich folgendes bekanntgegeben: Die deutsche Wehrmacht habe in Belgien und Holland Fallschirmjäger eingesetzt, die belgische oder holländische Uniformen trügen. Diese Angaben hätten, er hat erklärt, es seien Befehle an die französischen Truppen ergangen, daß solche deutschen Fallschirmjäger, die in Frankreich in Gefangenschaft gerieten, sofort handrechtlich erschossen werden.

Neue Schuldbeweise gegen England

Aggressionen erhärtet — Englische Armee seit Kriegsbeginn schon an der belgischen Grenze aufmarschiert

× Berlin, 13. Mai

Die Aggressionen der englischen Truppen in Belgien, die in Belgienüberführung mit den deutschen Truppen gekommen seien, genau nach dem für diesen Zweck ausgearbeiteten Plan vorzuziehen würden.

London teilte weiter mit, daß das britische Expeditionskorps auf belgischem Gebiet „berühmt“ worden sei — woraus sich die „neutrale“ Haltung Belgiens ergibt.

Ein Offizier des in Rio de Janeiro eingetroffenen holländischen Dampfers „Jaaland“ erklärte, daß Holland auf seinem Gebiet bereits etwa 10 000 englische Soldaten untergebracht hätte.

„Daily Mail“ lehrt sich von seinem Kriegsberichterstatter melden, daß der britische Generalstab und die britische Armee seit Beginn des Krieges längs der belgischen Grenze stationiert gewesen seien, was man „heute“ nun endlich offen sagen könne.

Die Aussagen des holländischen Schiffskapitän in Rio de Janeiro und die Meldung des „Daily Mail“ sind neue eindrucksvolle Ergänzungen zu dem erbrachten Material, das mit den deutschen Memoranden und dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministeriums der Welt unterbreitet worden ist. Bestätigungen einer engen militärischen Zusammenarbeit Hollands und Belgiens mit den Westmächten. Es war, wie die deutschen Veröffentlichungen im einzelnen nachweisen, mit Holland und Belgien alles vorbereitet und alles verabredet.

Wir wissen freilich nicht, ob auch die Befehle der beiden holländischen Kolonien Curaçao und Aruba durch englische und französische Marineoffiziere verabreitet wurde. Gerade Holland dürfte aber mit der Gespinntheit der Engländer vertraut sein, für seine „Freunde“ und „Schützlinge“ in Kriegsgewittern den kolonialen Beifall zu „vermitteln“, um ihn hernach allerdings nicht wieder herauszurufen. Holland hat auf diese Weise während der napoleonischen Kriege seine Kapkolonien verloren. England nahm sie unter seinen starken „Schutz“, und der holländische Koalitionspartner hat sie nie wieder bekommen. Rad

nen Kreuzes als Lohn für ihre unvergleichlich kühne Tat.

Aus der Hand des Führers erhielten folgende Offiziere der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Hauptmann R. Sch., Oberleutnant Wigig, Oberleutnant Klammann, Oberleutnant Ried, Leutnant Delica, Leutnant Wehner.

Für die bei der Durchführung des Unternehmens verwundenen Leutnant Sch. und Leutnant Sch. ist der Führer persönlich dankbar. Die Ritterkreuze in Empfangnahme überreichte der Führer und Oberste Befehlshaber Hauptmann Koch zum Major und Oberleutnant Wigig zum Hauptmann.

Heute vormittag über 50 feindliche Flugzeuge abgeschossen

× Berlin, 13. Mai

Die deutsche Luftwaffe hat im Laufe des heutigen Vormittags über 50 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 10 Staffeln bei Dortmund und 26 Staffeln bei Blißingen.

Hierzu gibt das OAB, bekannt:

Die Behauptung des Herrn Reynaud, daß deutsche Fallschirmjäger fremde Uniformen oder Hüllen getragen hätten, ist eine Lüge. Herr Reynaud ist kein Soldat, daher scheint er nicht zu wissen, daß die Fallschirm-Bataillone reguläre Formationen der deutschen Wehrmacht sind, die im Frieden aufgestellt und für ihre besondere Aufgabe ausgebildet wurden. Ihre Uniform ist allgemein bekannt und der besonderen Kampfmethode der Fallschirmjäger angepaßt. Sie ist weder mit Zivilkleidung noch mit irgendwelcher Uniform fremder Heere zu verwechseln.

Sollte trotzdem Herr Reynaud einen Vorwand suchen, seine Doherküste an den tapferen Fallschirmjägern auszulassen, so werden von Seiten der deutschen Wehrmacht gegen diesen beispiellosen Völkerrechtsbruch sofortige Repräsentanten entsandt werden. Für jeden erschossenen deutschen Fallschirmjäger werden in Zukunft zehn sich ergebende französische Soldaten erschossen.

Satentkruzfabne auf der Zitabelle

Noch feuernde Forts werden nun planmäßig niedergelämpft — Verbindung mit den Luftlandtruppen bei Rotterdam hergestellt — Weitere 320 Feindflugzeuge vernichtet

× Führerhauptquartier, 13. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Angriff der deutschen Wehrmacht im Westen machte am 12. Mai gute Fortschritte.

In Holland seien deutsche Truppen westlich des Südbillenkanals vor. Sie haben die Verbindung mit den an Rotterdam auf dem Luftwege gelandeten Truppen hergestellt.

In Belgien wurde der Übergang über den Albertkanal auch nordwestlich Düssel erzwingen. Unsere Truppen sind westlich Düssel im Bogen nach Süden und sind in die Stadt Lüttich eingedrungen.

Auf der Zitabelle westlich seit 13. Mai vormittags die deutsche Flotte, während einzelne Luftverbände der Festung noch Widerstand leisteten.

Westlich der Curie und in Südbelgien wurden französische Truppen geworfen. Unsere Divisionen sind im hülfreichen Bormarsh und nähern sich mit ihren Anhängen schon den nächsten Zielen.

Südlich Saarbrücken und südwestlich Zweibrücken wurden unsere Stellungen vorverlegt und dabei mehrere hundert Gefangene gemacht. Das Vorgehen des Heeres wurde durch Angriffe der Luftwaffe gegen Truppenansammlungen,

Wartkolonnen und Eisenbahnen wirkungsvoll unterstützt.

Im übrigen leiste die Luftwaffe ihren Großkampf um die Vorküstenlinie über dem westlichen Operationsraum mit hohem Erfolg fort. Insgesamt wurden am 12. Mai etwa 320 Flugzeuge vernichtet, davon 28 im Luftkampf, 72 durch Flak, die übrigen am Boden. Allein 25 Flugzeuge wurden bei einem britischen Angriff auf die Maasübergänge bei Waalrecht durch die Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Eine einzige Jagdstaffel erzielte 16 Abschüsse. Die eigenen Verluste waren gegenüber denen des Feindes und gemessen an den Folgen auch am selbigen Tage gering. Sie betragen 31 Flugzeuge.

Nach auf See erlitt der Feind harte Einbußen. Vor der holländischen Küste wurde ein Kreuzer durch Bombentreffer schwer beschädigt, ein Kreuzer 15 000 Tonnen versenkt und sieben weitere beschädigt getroffen und in Brand geschossen.

Vor Harwich, wo verlorene feindliche Zerstörerkräfte auftrafen, erlitten ein Zerstörer und vier Demoskops ein Kreuzer durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. In Mittelnormwegen bei Waddenzee und bei operierenden deutschen Truppen sind weitere Zerstörer in ungenutztem Zustand.

Die deutsche Flotte steht im Abwehrkampf gegen einen weit überlegenen Feind.

Eroberung des Lüttich-Forts einzigartige Tat

16 Panzergruppen und 36 Geschütze mit 1200 Mann Besatzung bezwungen

× Berlin, 13. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Das Lüttich-Fort der Festung Lüttich, Eben Emael, das die Übergänge über die Maas und den Albertkanal bei und westlich Waalrecht beherrscht, hat sich Sonntagvormittag ergeben. Der Kommandant und sein Stab wurden gefangen genommen.

Das Fort wurde schon am 10. Mai durch eine ausgedehnte Artillerie der Luftwaffe unter Führung von Oberleutnant Wigig und unter Einsatz neuer Artilleriemittel kampfunfähig gemacht und die Besatzung niedergebissen. Als es einem von Norden angreifenden Verband des Heeres nach hartem Kampf gelangen war, die Verbindung mit der Abteilung Wigig herzustellen, hat die Besatzung ihre Waffen geliebert.

Die Einnahme des Forts Eben Emael am ersten Tage der Operationen im Westen ist eine in der Kriegsgeschichte einzigartige Tat. Lüttich gehört zu den modernsten Festungen der Welt und Eben Emael ist ihre härteste Festung. Die Kunst des Belagerns ist bei dem Bau dieser Festungsanlagen vorbildlich angewandt worden. Die Werke liegen 60 Meter über dem Meeresspiegel und dem Albertkanal und beherrschen im weiten Umkreis das Gelände. Eine Annäherung im Maastal über den Albertkanal her führt auf verminten Gelände. Schwere Abhänge und ein tiefer Kanal mit Wasser des Werks. Am Strand läuft ein trockener, am Nordrand ein mit Wasser gefüllter Panzerabwehrgraben. Die Breite der Gräben beträgt an der Oberkante 20 Meter, an der Sohle 10 Meter. Wir finden sechs Panzergruppen von je 5 Meter, sieben von je 3 Meter und drei von je 2 Meter Durchmesser, insgesamt also 16 Panzergruppen. Außerdem sind sechs Panzerhände ohne Panzergruppen vorhanden. Um das ganze Werk zieht sich schließlich ein starkes Draht-

hindernis. Dem Panzerwerk stellen sich Schartenhände mittlerer Art an. Die Stützen und Stämme sind unterirdisch miteinander verbunden. Ein als Ganzes getarnter Schartenhänd führt den Eingang. In der Mitte des Werkes erhebt sich eine langgestreckte Anlage von 30 Meter Länge und 7 Meter Breite, die entweder als Munitionslager oder Artillerielager für Artillerie bestimmt ist. Die einnehmende Artillerie besteht aus 36 Geschützen mittlerer und leichter Kaliber, der Besetzung der Festung und Artillerie. Die Besatzung beträgt allein 1200 Mann Festungsartillerie.

Dieses gewaltige Werk ist durch einen überaus tiefen Vorhof von Soldaten der Luftwaffe und des Heeres in ganz kurzer Zeit genommen worden. Die deutsche Wehrmacht hat damit schon am ersten Tage der Angriffsaktion, die durch die Vorbereitungen der Wehrmacht zu einem Vorstoß über Belgien und Holland und den Neutralitätsbruch dieser beiden Staaten angeleitet wurde, an einem einzigartigen Beispiel ihre Fähigkeit erwiesen, schwerste und moderne Festungswerke zu überwinden. Die Weltöffentlichkeit, mit der Frankreich seiner Ohnmacht einen unüberwindlichen Schand verfallen wollte, ist zum großen Teil weit älteren Taten, als die Werke von Lüttich. Bei dieser beispielhaften Festung sind die modernsten Errungenschaften der Festungsbautechnik angewandt worden.

Ganz Luxemburg in deutscher Hand

× Führerhauptquartier, 13. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Im engen Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe ist auf der gesamten Front der deutsche Angriff im Westen im raschen Fortschreiten. Im Norden von Holland haben die deutschen Truppen die Provinz Groningen besetzt, Sarlingen und die



Deutsche Truppen der Westarmee beim Durchmarsch durch eine bereits besetzte Stadt

F.K. 200

DK.: Männer berichten vom Vormarsch

Durchstoß an holländischen Kanälen

Der Raasübergang wird erzwungen — In zwei Stunden 17 Bunker niedergelampft

12. Mai (PK.) Die Männer der Division, die zum Sturm auf die holländische Grenze angelegt waren, kamen von einer zweitägigen Übung. Sie haben keine Nachtruhe gehabt, und als sie gegen 18 Uhr in die Quartiere rückten, liegt der Befehl für den Einsatz für sie bereit. Dieser Befehl: „Es geht los!“ hat alle Spuren menschlicher Müdigkeit ausgelöscht, und nur noch der Gedanke lebt in ihnen, endlich kommen wir zum Tage.

Holländer leisten heftigen Widerstand

Im dem Bereitstellungsraum nahe der Grenze hören sie, während sie in der Nacht vom 8. zum 10. auf das Geschwätz waren, die Detonationen, die Kunde geben von großen Zusammenstößen, die in dieser Nacht auf holländischer Seite durchgeführt wurden. Kunde geben von dem zu erwartenden Widerstand. Vordrängende Regimenter rufen in Bereitwilligkeit stehender Infanterie Scharzworte zu, die freudig zurückgenommen werden. Um 11 Uhr ist es 5.30 Uhr. Die Reichsarmee wird überfallen. Die Vorausabteilungen erhalten auf der rechten Flanke Feuer und nehmen sofort den Kampf auf. Sperrenanlagen befinden sich auf der ganzen Straße. Baumspalten sind es, die quer über den Weg liegen, Betonspalten — das sind mit Nement ausgefüllte Durchschneidungen, in denen man Eisenketten einbaut hat und die fest mit der Straßendecke verankert sind. Nichts aber gibt es, was unseren Pionieren widerstehen könnte. Während der erste feindliche Widerstand nordwärts einer Grenzstadt von den Vorausabteilungen gebrochen wird und die ersten Befehlungen gemacht werden, befehligen die Pioniere die Einbrecher.



Die Punkte auf der Karte bezeichnen die Lage der Befestigungen in Holland und Belgien

vorgefallen. Auch unsere Pioniere haben zusammen mit den Kameraden der Infanterie den Brückenkopf gebildet. Der Uebergang über die Maas ist gesichert.

In einem holländischen Städtchen

Wenige hundert Schritt oberhalb der Maas liegt der Ort Wijk. In diesem Städtchen sind in diesen Vormittagsstunden ein im Gefangenen-Sammelplatz, Dispositionsposten und Mittelpunkt der neuerlichen Frontüberläufer, die diesem holländischen Treiben fast ausschließlich gegenübersteht. Die Maas fließt in der Stadt und die Gebäude in Feuerstellung gegangen. Am Morgen der herunterfallenden Feuerstellungen ist wohl der Krieg zu hören, im ganzen aber macht die Zivilbevölkerung an diesem Krieg einen wenig beteiligten Eindruck. Man spricht vom Unglück, tut das in unserer Sprache, aber man hat Verständnis für das deutsche Vorgehen. Witten in das bunte Bild stellen die Flugzeugabwehrkanonen. Das wahre Gesicht dieses Kampfes um die Maas zeigt sich, als ein englischer Flieger über der Maas erscheint, aber durch das konzentrische Feuer sofort zum Abbruch gezwungen wird. Ein englischer Flieger, und unter ihm verblühten irreguläre Holländer für England.

Leutnant Biebrach

Geoprenge Brücken

Die Holländer haben nicht unversucht geflohen, den deutschen Aufmarsch aufzuhalten. Willkürliche Wertungen Englands, müssen sie dieselbe Taktik anwenden, die unsere Kameraden in Norwegen erlebt haben. Keine Brücke, kein noch so kleiner Flußübergang, der nicht geoprenge war. Auch die große Eisenbahnbrücke über die Maas und ebenso die Straßenbrücken sind geoprenge. Das Sprengen der Brücken zwingt die deutsche Führung zum Uebergang über die Maas mit Pontons. Als aber die Pioniere zum Ueberlegen rufen, erhalten sie von selbst feindliche Feuer. Die Holländer haben gerade diesen Uebergang äußerst hart wehrt. Ein Bunkerfeuer von nicht zu unterschätzender Wirkung macht einen kampflosen Uebergang unmöglich. Kosmos spricht das Handwörter unter dem Regenbogen, und es ist kein überlebendes Gefäß, die Schlauchboote unserer Pioniere in den Mäandern zu wiffen.

Aber nur einmal können unsere Soldaten überfallen werden. Panzerjäger und Artillerie sowie die schweren Waffen des überlebenden Bataillons übernehmen den Feuerkampf der Pioniere. Und da genügt es. Unsere Gefährliche kämpfen in kurzer Zeit die feuergepöhlten Brücken nieder. Ganz besonders Schwierigkeiten machen die von den Holländern eingesetzten M.W.S. die ihr Wirkungswirkung erst beginnen, wenn unsere Ueberflüsse in Stromlinie ist. Aber auch sie werden erlosch. So werden in zwei Stunden 17 harte Kampfpläne des Geoprenge ausgeführt. Inzwischen hat die rechte und linke eingeleitete Aufklärungsabteilung mit einer Reiter- und Radfahrabteilung den Flußübergang erzwungen und ist

Jeder Widerstand wird gebrochen

12. Mai (PK.) Der erste große feindliche Widerstand ist gebrochen. In einem frühen Untermoment sprangen die Infanteristen die geprenge Bunker an und warfen die Belagerer. Das Todesgeschrei aus den gemauerten Betonblöcken schwebte, der Wind verweht in den Höhenlinien hinter dem Wind, hat bestrahlt von unseren nachfolgenden Infanteriekompanien.

Und noch war es dem Feind noch in letzter Minute gelungen, den hohen Eisenbahnwind auf zu sperren. In diesen Stunden lag der letzte Bunkerbogen des Stadts in das schmale Bett des Flusses und hauchte mit seinen ungelassenen Wänden den Wind so, daß die anstehenden Wasserflächen den feilen Bahndamm zu unterfüllen drohten.

Pioniere aus Wert! Ein paar Sprengpatronen, und die aufgeschichteten Eisenformen schäumen vor und gleich einer wilden Springflut durch den engen Talschliff. In wenigen Minuten war aus dem elischen, tiefen Gefäß ein in tausend Wirbeln schäumender Wasserflut geworden. Eine plötzliche, naturgewaltige Sperre!

Doch die nachfolgenden Infanterieeinheiten nahmen auch an diesen von Naturerelementen entsetzten Kampf auf. Mäde, Hosen, Stiefel gerieten sie sich vom Leibe und sprangen hinein in das sprudelnde gurgelnde Hochwasser. Die Leiber drängen mit allen Kräfte an der leuchtenden Jagde fort.

Die ersten sind fast hinter, noch ein paar Schritte, es ist geschafft! Weiter geht der Vormarsch, immer an den Herzen des Feindes. Ihm keine Ruhe lassend! Das Maß, die Geschwindigkeit und das Tempo des feindlichen Widerstandes bestimmen hier der deutsche Soldat und seine Führung!

Hörst jetzt das Wasser, Schreier, wuchtiger zwingen sich die Hüften durch das Föhnen, legt rufen die bespannten Kolonnen der Infanteristen in das schäumende Maß. Die Beschleunigung, die Tropfen und Wellen des Wassers in wilden Strömungen über den feindlichen Boden des Gewässers. Nimmer liegen die Pferde in den Strömungen, an ihren Brustflüssen schlägt es wie Ostwinden hoch. Die zur äußersten Kraftanstrengung angepeitschten Tiere können sich gegen den Wasserdruck kaum halten. Da — eine Frage bleibt im Gedächtnis! Ein Pferd stirbt! Die Befehlungen springen herbei. Einige werden meterweit weggeschleudert, andere springen hinaus. Die Hüfte lassen einen Halt, und die jungen Leiber werfen sich in die Speichen.

Der Hauptmann reißt die Uniform vom Körper. Rufe, beruhigende Rufe an das Pferd, und ein matter Reiter zwingt das unruhige und schreie Tier durch die immer stärker strömenden Wasserfluten. Der letzte Bunker führt den Spindel durch und beugt sich dem einzigen Willen seines Herrn. Ein kurzer, hasser Besatz, daß unser Ufer ist erreicht! Befehle hallen vom Bunker; der Offizier, eindrucksvolles Beispiel und tüchtiges Vorbild, reißt seine Männer mit. Ohne die äußeren Zeichen seines Abbruchs steht er jetzt zwischen den schäumenden Wellern, und so, wie seine Hüfte und Spindel das Tier zwingen, so zwingt jetzt ein Führerwille die Kompanie vorwärts, hindurch durch das schäumende Hindernis, das Natur und ein in letzter Minute verzweifelter Feind boten.

Der Vormarsch hat kaum Stunden; denn inzwischen arbeiten die Pioniere angefeilt in den Wasserwirbeln, was die Mädein bergehen, um die Brücke zu

schlagen für die schweren Waffen und die Kolonnen des ganzen großen Nachschubs.

So spürten die Belagerer auch an diesem Tage die Tatkraft, die der weltliche Feldzug der Welt schalt, und die die fähige Tat in Norwegen bestätigte; und peitscht in die Höhe, vorwärts, vorwärts, getreu dem letzten Befehl des Führers, der den letzten, höchsten Satz prägte: „Soldaten der Wehrmacht, tut jetzt eure Pflicht.“

Leutnant Haupt

Hauptmann Koch

12. Mai (PK.) Hauptmann Walter Koch wurde am 10. September 1910 in Bonn am Rhein als Sohn eines Vermessungsingenieurs geboren. Er trat 1930 als Volksturmangehöriger in die Wehrmacht ein. Nachdem er am 1. Januar 1935 zum Leutnant befördert war, erfolgte im August seine Übernahme in die Luftwaffe, in der er am 1. September im Regiment General Göring zum Oberleutnant befördert wurde. Am 20. April 1938 zum Hauptmann befördert, wurde er zu einer Fliegerführerschule kommandiert und erwarb den Wehrmachtsfliegerführerpatent. Bei Ausbruch des Krieges fand er Verwendung als Kompanieführer.

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhielt er wegen seines heldenmütigen Verhaltens bei der Einnahme eines der stärksten belgischen Forts.

Oberleutnant Wihig

12. Mai (PK.) Oberleutnant Rudolf Wihig wurde am 14. August 1910 in Hühlinghausen, Kreis Wanne-Eickel, als Sohn eines Ingenieurs geboren. Eingetretten als Fahnenjunker beim Pionier-Bataillon in Düster, wurde er am 28. April 1937 zum Leutnant befördert. Im Dezember 1938 wurde er in die Luftwaffe versetzt und am 1. August 1939 zum Oberleutnant befördert.

Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh ihm das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wegen des kühnen Einsatzes, den er bei Einnahme einer starken belgischen Befestigung bewies.

Entlassung norwegischer Gefangener begonnen

12. Mai (PK.) Die vom Führer befohlene Freilassung der norwegischen Kriegsgefangenen hat bereits begonnen. Sie geht nach einem von deutschen Oberkommando ausgearbeiteten Plan vor sich in Zusammenarbeit mit einem norwegischen Komitee auswärts Unterführern der Heimlandarmee, Unterführern und Bergführern der Entlassenen. Ein Teil der Schwerverwunden und Kranken wurde schon entlassen.

U.S.A. Neutralitätsbestimmungen auf Belgien, Holland und Luxemburg ausgedehnt

12. Mai (PK.) Präsident Roosevelt hat am Sonnabend die U.S.A. Neutralitätsbestimmungen auf Belgien, Holland und Luxemburg ausgedehnt. Die Neutralitätsakte wird auch auf diese Länder angewandt, was bei den bisherigen Kriegsverhandlungen der Welt ist.

Der größte Kampf der Weltgeschichte

Die Welt bewundert die deutsche Schnelligkeit

12. Mai (PK.) Die deutsche Operation hat in der ganzen neutralen Welt das höchste Echo gefunden. „Der größte Kampf der Weltgeschichte hat begonnen“, schreibt die spanische Zeitung „Informaciones“ und betont, daß diese Schlacht entscheidend werde von den besten Rekruten und der größten Weltgeschichte.

Spanien habe den Ereignissen gegenüber selber denn je um den Ausbruch gebracht in unbedingter Neutralität. Der Berliner Berichterstatter von „Informaciones“ hebt hervor, trotz spärlicher Nachrichten sei es kein Geheimnis, daß die deutschen Operationen von großem Erfolg begleitet seien und die wundervolle Kriegsmaschinerie ohne Zwischenfälle funktioniere. „Solidarität“ schreibt: „Während die Weltmacht diskutiert, ergreift Deutschland, wie immer, die Initiative und schlägt ihnen die besten theoretischen Pläne, welche sich auf Kosten der feindlichen Länder in effiziente Niederlagen verewandeln.“ Die jahrhundert-

alte infulare Unantastbarkeit Britanniens sei endgültig vorbei.

Die Einnahme des Forts Eben Emael bei Lüttich hat in der schwedischen Presse stärkere Eindrücke gemacht. Schwedische Zeitungen bringen die Meldung als eine der Hauptereignisse des Tages und unter feinsinnigen Überlegungen auf der ersten Seite. Die Meldungen von den militärischen Operationen an der Westfront beherrschen das Interesse der schwedischen Presse. Politische Kreise der schwedischen Hauptstadt geben ihrer Bewunderung über die Schnelligkeit und die Präzision der deutschen Aktion Ausdruck und erkennen die wichtige Rolle, die die Luft- und Panzereinheiten in diesem Kriege spielen. „Politiken“ erklärt, die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe könne nicht bezweifelt werden.

Die Belgrader „Politika“ befaßt sich unter der Überschrift „Der Sturm hat sich aus Südosten nach Westeuropa gedreht“ mit der neuen Lage auf dem Balkan und bemerkt, daß dieser Teil Europas weiterhin gewollt sei, seine Politik der Neutralität und Unabhängigkeit fortzusetzen.

Wir stoßen vor

Mit Geschützen gegen Betonbunker — Straßensperren halten den Vormarsch nicht auf Kanalübergang auf Floßplätzen

12. Mai (PK.) Es hatte noch keine drei Stunden gedauert, da waren die ersten Teile der Vorausabteilung der Infanteriedivision im Maasrücken auf das holländische Kanal- und den Reederwert-nar-Westen-Kanal. Dort war die Sonne im Osten aufgegangen, als die ersten Betonsperranlagen besetzt wurden. Seit dem blühenden deutschen Vorgehen in Norwegen hatten sie die Holländer erst auf die ganze Straßensperre gesetzt. Nun fühlte er schnell bei dem Anrücken der ausdauernden Männer und der Kraft der Zugmaschinen. Wo es nicht schnell genug geht, werden Limwege gefahren. Und auf der Vormarschstraße kommen gleichzeitig die ersten holländischen Gefangenen vom Polen an der Zollgrenze.

In der Klasse bekommt die Abteilung das erste M.W. Feuer aus Unterhänden und kleinen Bunkern. Dort hatten die Holländer in den frühen Morgenstunden die große Brücke über den Kanal zum Einsturz gezwungen. Die Mitte der Brücke liegt im Wasser, nur die eisernen Träger überspannen noch den Kanal. Im Stütz der Brückenauflage und des Teiches gehen die Männer der Vorausabteilung vor. Trüben, aber dem Kanal, liegen die Holländer in Unterhänden und schießen sofort, wenn ein Mann die Nase zu hoch über den Teich nimmt.

Obwohl durch eine Decke an der Krone des Teiches nicht ein Geschütz in Stellung. Wir vereinten Kräfte wird es schnell auf den Teich herangeschoben, und in direktem Schuß liegt das erste Geschütz hinüber. Es sind wohl noch keine hundert Meter. Volltreffer! Auch der zweite und dritte Schuß liegen in den beiden danebenliegenden Unterhänden. Ziele Treffsicherheit hat die Holländer abgeräumt. Ziele Treffsicherheit der neureifen Brücke erscheint eine weiße Fahne: „Kommt kommen, rauskommen!“ rufen die deutschen Soldaten über den Kanal, und aus den Unterhänden zwischen sie auf, die Hände zum Zeichen der Ergebung hochgerichtet. Einzelne müssen sie über die Träger der eisernen

Brücke herüberkommen. Es sind mehr als 20 Mann. Sofort werden ihnen die Waffen abgenommen. Dann werden sie nach hinten gebracht.

Schon klammern die Männer der Spitze ebenfalls über die Brückenträger. Behende kriechen sie mit M.W.S. und Munitionskisten auf der abschüssigen Bahn. Sie können es nicht erwarten, bis die Floßplätze herangebracht sind und ununterbrochen die kleinen und großen Schlauchboote ihre Fracht über den Kanal bringen. Infanterie, M.W.S. Geschütze, Panzerfahrzeuge, eine schnell vorgehende und schnell zuschlagende Truppe.

In einem Bunker reißt der Brücke fast sich eine kleine feindliche Gruppe gehalten. Sie feuert aus ihrem M.W. und beschreißt immer wieder die Straße am Kanal, so daß sie unpassierbar ist. Da fährt mit ihrer mächtigen gepanzerten Zugmaschine ein Geschütz auf und schießt seine Brocken in direktem Beschuß auf den grauarmeren Betonblock über der jenseitigen Teichkante. Wenige Geschosse genügen, da fracht der Klotz in allen Ecken, sie legen fast hinüber. Die Besatzung muß schon vorher das Weite gesucht haben.

Weiter am Reederwert-nar-Westen-Kanal sind die vorausgeschobenen Teile der Division ebenfalls bald an den Kanal und die Maas vorgezogen. Auch hier überwiegen sich die Holländer in ihren Bunkern und Verteidigungsstellungen, aber sie können der hart zapfenenden Faust der überlegenen deutschen Waffe nicht standhalten. Wir richten unsere Mörser in direktem Beschuß wiederum gegen die Bunker. Einer geht in hellen Flammen auf. In seinem Klammern treten die gefangenen Holländer an.

Insamischen rollen auf den Straßen nach vorn die schweren Kolonnen der Pioniere. Sie bringen alles Material zum Bau einer weiteren Brücke. Die Männer der Vorausabteilung haben in wirkungsvoller Zusammenarbeit den Weg über den holländischen Kanal freigemacht.

Friedrich Wagner

Wie das Britenschlachtschiff vernichtet wurde

An dem Angriff vom 3. Mai beteiligte deutsche Flieger schildern der In- und Auslandspresse genaue Einzelheiten — Churchill's Dementi Lügen gestraft

12. Mai (PK.) In der Kriegsgeschichte wird das Datum des 3. Mai 1940 weiterleben als Entscheidung der jahrelangen Streitfrage der Seefahrt, ob schwache Flotten einheiten und der Luft vernichtet werden können. Da eine Behauptung dieser Art nicht mehr zu belegen ist, wird die Vernichtung eines Schlachtschiffes mittels von Kamol durch die deutsche Luftwaffe als geschehen werden. Das durch deutsche Einsatz vernichtete britische Schlachtschiff gehörte zur King-George-Klasse, d. h. zu den modernsten englischen Schlachtschiffen. Dieser Typ ist gegen Luftangriffe mit besonderer harter Horizontalablenkung versehen. Die Berichte der englischen Flotte bis zu diesem Tage waren günstig für die Idee der Vernichtung eines Schlachtschiffes durch die deutsche Luftwaffe. Die Berichte der In- und Auslandspresse in Berlin wurden ununterbrochen im Hinblick auf die Vernichtung eines Schlachtschiffes durch die deutsche Luftwaffe. Im Verlauf des Angriffs in allen seinen Phasen sind beobachtet haben und daher im Gegenlicht an Gharill aus eigenem Erleben die Vorgänge in ihren Einzelheiten darlegen können.

Aufflüger drei Tage am Feindverband

Als erster sprach der inzwischen mit dem G. I. ausgeschiedene Leutnant zur See Rolf Thomlen. Er schilderte eingehend, wie durch deutsche Aufflüger der britische Flottenverband geschleift worden ist. Ununterbrochen blieben die deutschen Aufflüger vom 1. Mai bis zum Morgen des 3. Mai in regelmäßiger Abfolge am Feinde.

„Als der Angriff der deutschen Kampfverbände einsetzte“, so schilderte Leutnant Thomlen, „haben wir Aufflüger aus nach der Seite heraus, so daß wir alle Vorgänge gegen den klaren Horizont deutlich erkennen konnten. Der bei dem Angriff vernichtete große Feind war — das zu erkennen, können Sie mir als Marineoffizier schon antworten — ein Schlachtschiff, das mit seinen 3000 oder mehr Tonnen aus dem britischen Flottenverband hervorstach. Es war ein Schlachtschiff, das sich nicht nur durch seine Größe, sondern auch durch die Art seiner Bewehrung auszeichnete.“

„Als der Angriff der deutschen Kampfverbände einsetzte“, so schilderte Leutnant Thomlen, „haben wir Aufflüger aus nach der Seite heraus, so daß wir alle Vorgänge gegen den klaren Horizont deutlich erkennen konnten. Der bei dem Angriff vernichtete große Feind war — das zu erkennen, können Sie mir als Marineoffizier schon antworten — ein Schlachtschiff, das mit seinen 3000 oder mehr Tonnen aus dem britischen Flottenverband hervorstach. Es war ein Schlachtschiff, das sich nicht nur durch seine Größe, sondern auch durch die Art seiner Bewehrung auszeichnete.“

Reuzer von zwei Bomben getroffen wurde und innerhalb von 37 Minuten sank.

„Nach diesem Angriff wurde die britische Flotte in der Nordsee in zwei Gruppen aufgetrennt, die dann aber, als die Schiffe gesunken waren und man doch nichts mehr retten konnte, mit Vollkraft zum Nordwesten von der Küste ab. Zuerst hinzukommende Aufflüger haben an der Angriffsstelle nur noch eine größere Zahl von Schiffstrümmern gefunden, so u. a. einen fast abgelenkten Rettungsbooter mit der Zahl 14, ein Weibsel, das das Boot von einem Schiff kommen mußte, das eine größere Anzahl Rettungsboote an Bord gehabt haben mußte.“

Leutnant Hans Joachim Fehske schilderte den Ablauf der Ereignisse ähnlich. Er betonte, daß er noch eine halbe Stunde an der Stelle blieb, wo der Transporter untergegangen war und mit seiner Maschine ganz tief herunterging. Er konnte jedoch nur noch Rettungsboote, Fische, Rettungsringe und eine Leinwand von Wrackteilen retten. Auch nach der später erfolgenden Vernichtung des Schwermers Kreuzer hat er noch aus ganz geringer Höhe einige Zeit später Beobachtungen gemacht. Er habe damals nur behauptet, so betonte er, daß er mit seiner Maschine wegen des hohen Seeganges nicht landen und einen Rettungsring mitnehmen konnte, aus dem sich der Name des versunkenen Schiffes ergeben hätte.

Insamischen rollen auf den Straßen nach vorn die schweren Kolonnen der Pioniere. Sie bringen alles Material zum Bau einer weiteren Brücke. Die Männer der Vorausabteilung haben in wirkungsvoller Zusammenarbeit den Weg über den holländischen Kanal freigemacht.

Der siegreiche Sturzflieger berichtet

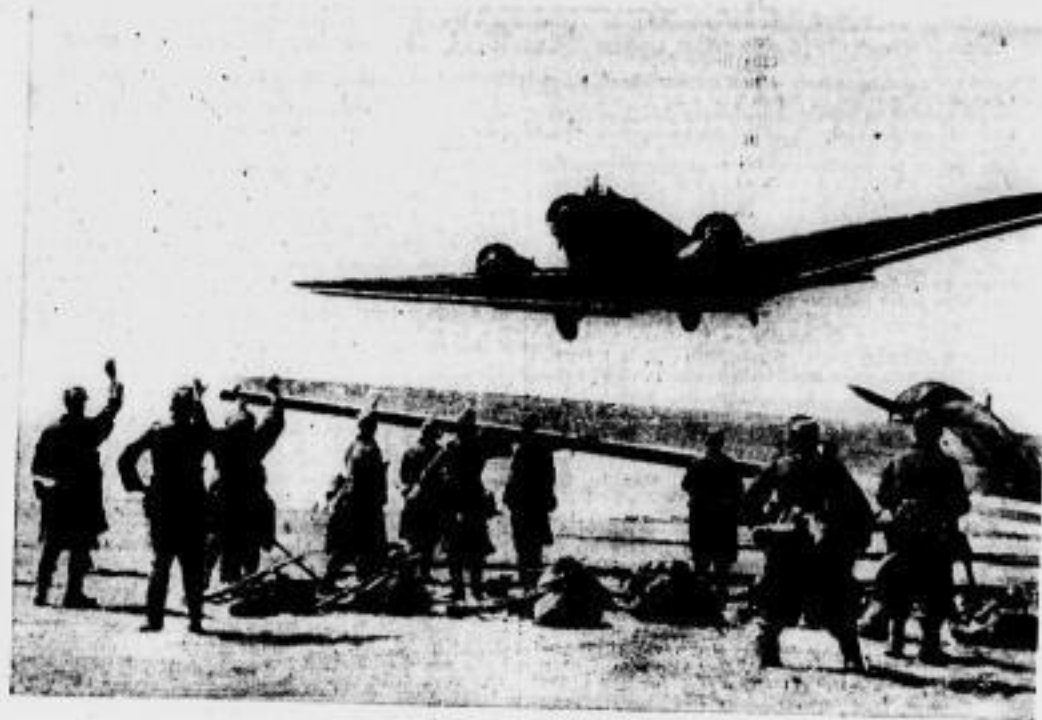
Den Höhepunkt dieser Erlebnisberichte bildete die Schilderung des Leutnants Maxim Rebus, der die siegreiche Wache gelassen hat, durch die das britische Schlachtschiff vernichtet wurde. Der 23jährige Flieger mit seinem markanten, tiefschwarz gebrannten Gesicht trägt das Ritterkreuz.

Über den Angriff erklärte Leutnant Rebus in seiner humorvollen und beschreibenden Art: „Als ich den Feind sah, der auf mich zu kam, war ich wie die anderen, sagte ich mir selbst: Das ist der richtige, an den ich denken darf. Möglichlich ist ich meinen Aufklärungsbericht auf den Feind zu schicken. Da das Schiff aber groß genug war, meinten wir, es würde nicht ausfallen, wenn noch ein paar Treffer hinzukommen würden. Die Bomben der Kameraden war mir fielen dicht daneben, so daß das Schiff schon sicher etwas abgenommen hat. Ich bin dann aus mehreren laufenden Meilen Höhe auf den Feind herabgestürzt, auf den ich dann auf 400 Meter Höhe eine Bombe ließ. Ich konnte genau erkennen, daß das Schlachtschiff zwei Geschosse in der Urdachstellung hatte. Nach dem Bombardement und nach einer halben Minute rasen die Motoren herauf. Sofort nach dem Würgen meiner Maschine meldete

Der deutsche Gegenschlag im Westen



Deutsche Kolonnen bei einem Wegweiser in Feindesland
PK-Gottmann



Truppenlandung mit Transportflugzeugen. Die Soldaten haben die erste Maschine verlassen, die zweite setzt zur Landung an
PK-Gottmann



Uberschreiten der luxemburgischen Grenze am 10. Mai morgens
PK-Gottmann



Grenzübergang über von den Pionieren schnell geschlagene Behelfsbrücken
PK-Edert



Vorsichtig sichernd stoßen die deutschen Soldaten in den feindlichen Ort vor
PK-Gottmann



Deutsche Tanks beim Aufbruch zum Vormarsch
PK-Gottmann



Motorisierte Verbände stoßen in schnellem Vormarsch nach Uberschreiten der Reichsgrenze vor
PK-Gottmann

In Sekunden rauchende Trümmerhaufen

Berberbenbringende Angriffe auf französische Flugplätze

... 13. Mai (PK.)

Auf dem Flughafen eines deutschen Geschwaders herrscht „Großbetrieb“. Tag und Nacht dröhnt es über dem Rollfeld. Eine Staffel landet, eine Staffel startet und eine Erfolgsmeldung überholt die andere. Soeben ist wieder eine Staffel zum Feldflug aufgestiegen. Der Geschwaderkommandeur findet kaum Zeit, kurze Angaben über die Kampftätigkeit seines Verbandes in den letzten beiden Tagen zu machen. Stolz klingt aus seinen Worten, als er uns berichtet, wie seine Männer gearbeitet haben. „Unsere Kampfverbände haben zahlreiche Flugplätze mit Bomben belegt. Wir haben es mit etwadi-

wie unter der Wirkung der Einschläge Hallen und laute Flugplatzanlagen in rauchende Trümmerhaufen verwandelt

wurden. Hier der Oberleutnant war selbst bei dem Angriff der Kampfzeuge dabei und kann Ihnen die Aktion aus eigener Anschauung schildern. „Wir sind am frühen Morgen gestartet. Unsere Aufklärer hatten uns gemeldet, daß ein von einem Kampfverband bombardierter Flugplatz neu belegt worden ist und siebzehntausend Meter hoch ist. Diesem Vorhaben beschloßen wir ein Ende zu bereiten. Ganz überraschend sind wir über dem Flugplatz. Wir sind über dem Rollfeld,

französische Soldaten sind gerade damit beschäftigt, zahlreiche Bombentrichter auszuwässern, damit das Flugfeld wieder benutzt werden kann.

In wilder Panik läuft alles auseinander und sucht in den Erdlöchern Deckung.

Einer unserer Piloten schießt eine Warbe auf einen einsam auf dem Feld stehenden Lastwagen, der sofort in hellen Flammen leuchtet. Da sind Aufklärer! Wir zählen drei, sechs, zehn Lastwagen, die um den Platz verteilt wurden. In geringer Höhe sind wir darüber und schießen auf die nicht zu verletzenden Ziele. Hundert Flugzeuge brennen sofort und bei zwei Maschinen zerplatzen die Tragflächen. Unser Rollenkommandant, Hauptmann v. B., dreht sofort um und fliegt eine regelrechte „Wagrunde“ auf dem feindlichen Bürgerhaufen, um sich genau die Arbeit seiner Männer anzusehen. Nachdem dieser Angriff gelungen war, so erzählt der Geschwaderkommandeur weiter, beschloßen wir, den Flugplatz

von Franzosen besetzt, der mit französischen Jägern besetzt ist. Unser Angriff erfolgte gegen zehn Uhr vormittags und ist gleichfalls völlig überraschend gekommen. Neun französische Jäger lagen in aller Eile auf dem Platz und waren zum Teil noch mit Planen abgedeckt. Der Flugplatz ist gut getarnt, so daß man mit keinem Angriff rechnete. Unsere Aufklärung hatte jedoch auch hier gut gearbeitet. Man hat uns bereits gehört, denn auf dem Platz herrscht Aufregung. Wir haben sofort zu und lassen dem Gegner keine Zeit zum Start.

Der ganze Platz wird mit unseren Bomben und Geschossen buchstäblich abgedeckt und alles vernichtet, was an Maschinen noch zu retten ist. Wir können genau sehen, wie sechs Jagdflugzeuge sofort in Brand geraten. Diese beiden Angriffe unseres Geschwaders haben vollen Erfolg gehabt. Wir haben eigene Verluste vermieden. Unsere Flugzeuge wiesen nur wenige kleine Einschüsse auf und sind völlig unverletzt.“
Eduard Amphlett

Nr. 110

Der ... das allere ... Eindruck ... wieder, b ... wieder ... befestigten ... Auch d ... für die ... mit falsche ... von D ... haben die ... höhere B ... Stochholm ... deutschen ... Stochholm ... unter die ... zum A ... aut, wie ... Zeitpanne ... Ma e l ... habe in B ... Kanonen, ... so gut aus ... mindelt n ... Deutschen ... einzunehm ... angeklind ... waffe ha ... it e s t u n g ... Auch die ... Betrachtun ... die die deu ... lange anwe ... der Laten ... Komptone ... vier Heilm ... „ABG“ Be ... Operation ... und köllän ... feil zu erip ... DAB, mei ... Normarsch ... Das por ... habe seine ... U e b e r ... behalten. I ... der deutlic ... ausricht zu ... Als die ... flandrische ... Flugplatz ... nächst gar ... stellen konn ... großen Ent ... sola non be ... sich eintr, de ... die „Strate ... v i d e o ... und die Ang ... Das un ... schen, Geere ... greif, wenn ... daß die fei ... und die bel ... u e i n e ... fenstern, in ... aushängen, ... „Ultr“ wir ... nur mit ein ... B e i f a r ... Die f e ... mit dem f